

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1871

25.3.1871 (No. 80)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 25. März.

N^o 80.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 R., vierteljährlich 2 R.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühren eingeschlossen, 4 R. 6 Kr. u. 2 Pf. 3 Kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 Kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1871.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, unterm 13. März d. J. dem Intendantur-Sekretär Ludwig Seig und dem Zahlmeister Gustav Leiff den Titel „Rechnungsrath“ zu verleihen; ferner den Intendantur-Assistenten Philipp Sommer zum Intendantur-Sekretär und den provisorischen Kasern-Inspektor Martin Bohnerl definitiv zum Kasern-Inspektor zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

Aus einem Extrablatt wiederholt.

Paris, 22. März, 6 Uhr Abends. Die bereits angekündigte große Kundgebung hat gegen 2 Uhr Nachmittags unter zahlreicher Beteiligung unbewaffneter Männer stattgefunden. Der Zug bewegte sich unter dem Rufe: „Es lebe die Republik! Es lebe die Ordnung!“ durch die Straßen. Als derselbe an den Eingang der Place Vendôme, welcher von Schilbwehren bewacht wurde, gelangte, ließ er an letztere die Aufforderung ergehen, sich zurückzuziehen und von den Nationalgardien des Viertels abgelöst zu lassen. Die Schilbwehren verweigerten Folge zu leisten, indem sie sagten: „Wir sind hier kraft eines Befehls und werden ihn ausführen!“

Nach längerem Parlamentiren ließen die Manifestirenden den Fahnenträger mit der Tricolore vorgehen, worauf die Nationalgardien mit den Bajonetten drohten. Der Fahnenträger wich in Folge dessen zurück. Hierauf ergriff ein Mann, man sagt der Baron Nathau, die Fahne und feuerte die Menge an, vorzurücken, indem er erklärte, daß die Gewalt, welche man ihnen entgegensetze, keine gesetzliche sei. Die Menge geht darauf vor. Trommelwirbel seitens der Anführer. Mehrere Flintenschüsse werden in die Luft gefeuert. Die Menge weicht nach allen Seiten zurück, doch nicht schnell genug, um die Insurgenten zufriedenzustellen. Drei Glieder derselben legen an und eröffnen ein Pelotonfeuer auf die stehende Menge. Es folgt eine herzerregende Szene. Die Unordnung und das Entsetzen sind auf den Gipfel gestiegen. Die Insurgenten schieben ihre Postenette auf eine beträchtliche Entfernung in die Rue de la Paix und bis zum Ende der Rue Castiglione vor. Die Zahl der Todten und Verwundeten wird auf mindestens 100 geschätzt. Der Baron Nathau erhielt 2 Kugeln in die Brust. Eine Stunde nachher marschirte ein starkes Bataillon aus dem Faubourg St. Antoine durch die Rue Rivoli nach der Place Vendôme, wo es sich mit den Insurgenten vereinigte.

In ganz Paris wurde Generalmarsch geschlagen, um die Nationalgarde in Waffen zu versammeln, doch weiß man nichts über die Beschlüsse, welche gegen die Insurgenten gefaßt werden dürften. Bei dem Bekanntwerden der Vorgänge in der Nähe der Place Vendôme schlossen sich alle Wägen. Die Stadt ist befüllt. Man fürchtet, daß es des Abends zu einem Zusammenstoß zwischen den Insurgenten und den Nationalgardien kommen wird, welche entschlossen sind, die Ordnung wiederherzustellen. Die Insurgenten besetzen die das Hotel de Ville umgebenden Häuser. Die Gitter der Tuilerien sind geschlossen.

Paris, 22. März, Abends. Admiral Saisset, welcher auf dem Vendôme-Platz die friedliche Kundgebung dirigirte, war Gegenstand verschiedener Angriffe. Seit 4 Uhr Gewehrfeuer. Ueberall Generalmarsch geschlagen. Zahlreiche Opfer. Man versichert, General Felix Raphael sei vom Volke ermordet worden. Depulirte und Matres erließen neue Proklamationen. Die Lage ist ernst.

Paris, 22. März, Abends. Sitzung der Nationalversammlung.

J. Favre setzt die Versammlung in Kenntniß, daß zu den schon erduldeten Leiden ein bedauerlicher weiterer Zwischenfall gekommen sei, und theilt folgende Depesche des deutschen Bundeskanzlers mit:

„Ich habe die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß Angesichts der Pariser Vorgänge, welche die Ausführung der Konvention in Frage stellen, der Oberkommandant der Armee vor Paris die Annäherung an unsere Linien vor den von uns besetzten Forts verbietet, binnen 24 Stunden die Wiederherstellung der zerstörten Telegraphenleitung bei Pantin verlangt und die Stadt Paris als Feind behandelt wird, wenn Paris nachmals zu Maßnahmen schreitet, welche mit den Friedenspräliminarien im Widerspruch stehen. Letzteres würde die Eröffnung des Feuers von den von uns besetzten Forts zur Folge haben.“

J. Favre hat darauf geantwortet, daß die aufrührerische Bewegung, welche in Paris nur durch Ueberraschung gestiftet habe, das Werk einiger Aufwiegler sei. Die Regierung werde diese Bewegung unterdrücken. Wenn dies nicht sofort geschehe, so sei es um Blutvergießen zu vermeiden. Die Wiederherstellung der Telegraphenleitung

zu Pantin sei der Regierung augenblicklich nicht möglich, aber sie werde die dortigen Matres damit beauftragen, das Mögliche zu thun.

† Bern, 23. März. Bei Colombier gerieth heute Nacht 2 Uhr ein Zug mit Internirten auf ein falsches Geleis und stieß auf einen Güterzug, wodurch 22 Personen getödtet und 72 verwundet wurden.

Das Telegraphenbureau von Lyon meldet amtlich, daß in Lyon eine Revolution ausgebrochen ist. Alle Details fehlen.

Vom vormaligen Kriegsschauplatz.

Vom Oberrhein, 22. März. (Schw. M.) Die Organisation der Rechtspflege in dem Reichslande Elsaß-Lothringen schreitet erfreulich voran, auch die Personal-Fragen nahen sich ihrer Erledigung. Hervorzuheben ist hierbei, daß sich dem Vernehmen nach fast sämtliche Mitglieder des Gerichtshofs von Kolmar bereit erklärt haben, in den deutschen Justizdienst überzutreten. Aus dem Großherzogthum Baden werden, wie man hört, 10 Beamte Richterstellen im Elsaß übernehmen.

Der Municipalrath von Belfort hat drei seiner Mitglieder nach Paris abgeordnet, um die Interessen dieser Stadt in der durch die Präliminarien des Friedensvertrages ihr bereiteten Lage zu verteidigen. Die Frage der Grenzschiede und des in administrativer, gerichtlicher und militärischer Beziehung ihr beschiedenen Looses beschäftigt angelegentlich die öffentliche Meinung. Die Municipal-Kommission, welche diese Woche abgereist ist, besteht aus den Hh. Many, Maire; Lebleu, Advokat, und Laloz, Anwalt. (Journ. de Belfort.)

Aus dem Departement Cote d'Or, 16. März, wird der „Nat.-Ztg.“ geschrieben:

Auf eine fünftägige Eisenbahn-Fahrt von der Loire machen wir uns gefaßt und trösten uns dabei mit dem Gedanken, daß es nicht allein heimwärts geht, sondern auch in den Frühling hinein, den wir in diesem Jahr zweifach erleben. Denn in der Cote d'Or blühen seit länger als drei Wochen die Veilchen und Primeln. Heute freilich hat sich die Ebene ganz geändert; es wirbeln wieder Schneeflocken dicht herab. — Auf der Eisenbahn-Linie Dijon-Nuits-Chagnon haben die französischen Beamten den Dienst wieder übernommen und installieren sich in den oft hart mitgenommenen Stationsgebäuden, allerlei Geräth und Utensilien aus sorgsamem Verstand hervorgeholt. Zug folgt auf Zug mit der wadern Landwirth, die an keiner Station ohne ein kräftiges Hurrah vorüberfährt und ihre Wagen mit Lammzweigen geschmückt hat. In den Straßen treiben sich im ganzen und halben Uniform entlassene Moblots umher. Die Stoppung auf den französischen Bahnen ist eine ganz enorme, und wir wollen froh sein, wenn wir erst wieder die deutsche Grenze glücklich überschritten haben. Das Betragen eines großen Theils der Franzosen, besonders in den größeren Städten, ist den deutschen Truppen gegenüber ein höchst brutales, wie es nur deutsche Langmuth, noch gestärkt durch die dienstliche Ermahnung zur größten Mäßigung, ertragen kann. Die entlassenen Moblots, die selber kein Pulver gerochen haben, stoßen auf der Straße unsere Soldaten an und reizen sie so viel wie möglich. Ein heillosen Zustand besteht in dieser Beziehung, namentlich in Dijon; tritt ein Offizier in einen Laden, so empfängt man ihn öfter sofort mit den Worten: „Pardon, Monsieur, on n'y vend pas aux Prussiens.“

Aus Meaur, 20. März, schreibt man dem „Frl. S.“:

Das 11. Armeekorps (Hessen-Rhaffau) hält gemäß Art. 3 der rathifizirten Friedenspräliminarien vom 26. Febr. 1871 den am rechten Seine-Ufer gelegenen Theil des Departements Seine und Marne besetzt. Das Generalkommando liegt gegenwärtig in Claye an der großen Straße Paris-Meaux. Die 21. Infanteriedivision steht in und bei Meaur, die 22. Division mehr nördlich vor Paris und bildet die Besatzung der Districts Noisy, Romainville und Rosny; nordwestlich schließen sich Truppen der Raas-Armee (Garde), südlich die 4. Kavalleriedivision an. Das Oberkommando der 3. Armee hat sein Meaur verlassen und sich zunächst nach Rantouil s. Marne begeben. Das Generalkommando des 11. Korps sollte heute hierher verlegt werden, bleibt aber vorerst noch in Claye, was mit den Vorgängen in Paris in Verbindung zu stehen scheint.

Havre, 22. März. Der Municipalrath von Havre hat eine Adresse an die Regierung und die Nationalversammlung in Versailles beschlossen, worin er die Mordthaten in Paris verdammt und die unverzügliche Proklamation der Republik verlangt als einziges Mittel zur Rettung Frankreichs.

Aus Paris wird der „Times“ über den Fortgang der revolutionären Bewegung unmittelbar nach deren Ausbruch in Montmartre am 18. d. berichtet:

19. März. Der Zugang zur Place Vendôme, dem früheren Hauptquartier Paladins, ist von den Schilbwehren der revolutionären Partei gänzlich versperrt, und wahrscheinlich hat der „Ghächst“-Kommandirende Henry sein Hauptquartier aus der schmüßigen Bierreine in Chateau Rouge nach diesem Palais verlegt. An den Tuilerien und dem Louvre dagegen sind alle Schilbwehren verdrängt, und nur der Portier war auf seinem Posten. In der Richtung auf das Hotel de Ville zu wurden die Straßen leibhaftig; alle Zugänge zu dem

Platz vor diesem Gebäude waren verbarrikadirt, und zwar nach einem eigenthümlichen System, welches in der Mitte einen Weg für Fußgänger läßt, indem der mittlere Theil der Barrikade weiter vorgeschoben ist, als die beiden Seitentheile, und diese bedt. Straßenbuben, welche früh anfangen, die Kunst zu lernen, wie Paris regiert werden muß, waren damit beschäftigt, diese Strukturen zu errichten, und dann und wann wurde ein besonders aristokratisch aussehender Zuschauer aufgefordert, einen Stein herbeizutragen. Jetzt hörte man eine Trompete, und eine Abtheilung Nationalgardien mit Linientruppen untermischt — die letzteren waren in der Mehrzahl, aber unbewaffnet — kam unter Rufen und Mähenschwenken daher und wurde von denen an den Barrikaden auf's wärmste begrüßt. Zutwischen dieser Kundgebungen gab es auf einmal ein Drängen und Jagen und der Zuschauer mußte, daß wahrscheinlich wieder ein paar arme Schelme zu Tode gebohrt wurden. Sie wurden eingeholt von der wüthenden Volksmenge und die herunterhängenden Kleiderfetzen ließen noch eben erkennen, daß es ein paar Sergeants de Ville waren. Wohl mochten die Kerlchen einen Todessehnen in ihren Gesichtern zeigen, denn der Pöbel hat bisher seinen Opfern gegenüber nur wenig Gnade gezeigt, und da eine Epizöbe dieser Art ansehend wirkt, fanden wir es für besser, den Boulevard entlang ruhigere Stadttheile aufzusuchen.

Dort waren die Volksgruppen wie gewöhnlich am Disputiren. Dießmal schien hauptsächlich die Idee besprochen zu werden, daß die Preußen möglicherweise zurückkommen würden, um die Ordnung in Paris wieder herzustellen — eine Idee, die von Einigen in der alten bekannnten Manier behandelt wurde: „Laß sie nur hereinkommen, — wieder hinauskommen wird Keiner von ihnen“ u. s. w. — Resolutionsarten, die nach der jüngsten Erfahrung sehr viel von ihrer Wirkung verloren haben. Es ist bemerkenswerth, wie viele Linientruppen in den Straßen umherbummeln, froh, daß sie aller Kontrolle entbunden sind, und meist Arm in Arm mit einem „National“. Die vielen Moblots, die noch in Paris sind, sehen über der ganzen Angelegenheit, an der sie keinen Theil halten, befüllt drein. Einige von ihren Offizieren jedoch wurden von ihren Pferden heruntergerissen und mißhandelt, weil sie „Aristos“ seien. In den besseren Stadtvierteln kann man die rauhen unheimlichen Gesichter von Männern sehen, die offenbar andern Arrondissements angehören. Während die Nationalgarde dieser Bezirke selbst schüchtern zu Hause bleibt, überhaupt scheinen die Frauen weit mehr Courage zu entwickeln als die Männer; wo immer Barrikaden errichtet oder Polzeigelegten errückt werden, da sind sie mit ihren Säuglingen auf dem Arm zu sehen, und mitten auf dem Place Vendôme bilden zwei sehr elegant gekleidete Frauenzimmer den Mittelpunkt einer neugierigen Gruppe. Wacker schimpfen sie auf einander los und nur durch ihre Ehemänner wurden sie daran verhindert, einander die Augen auszutragen. Zur großen Zufriedenheit der Umstehenden beendigten sie den Streit damit, daß jede ihren eigenen Ehemann „Schimpfe“ schimpfte und ihn verächtlichen Blicks mit sich fort zog.

Das nächste Mal, wenn die Deutschen nach Paris kommen, werden sie bei gewissen Klassen der Bevölkerung weit mehr Theilnahme finden, als das letzte Mal, und man kann bereits hören, wie Leute sich in halbgerummelten Flächen nach ihrer Rückkehr schmen. Inzwischen ist die ganze Stadt derartig verbarrikadirt, daß alle Bewegung, mit Ausnahme der von Fußgängern, gestemmt ist. Montmartre ist zu einer vollständig militärischen Position geworden, und viele Strophen in diesem Viertel sind nur denen zugänglich, welche eine Uniform anhaben. Hade und Spaten sind den ganzen Tag über in Thätigkeit, Erdwerke werden aufgeworfen, Batterien und Barrikaden errichtet. Die meisten öffentlichen Plätze sind militärisch besetzt, während die häßlichen Mitrailleurläufe manche Straße hinabschießen. Mehrere Linienoffiziere, deren Schicksal noch unentschieden, befinden sich auf dem Posten des Chateau Rouge, und auch Chagny's Schicksal — derselbe befindet sich jetzt in den Händen des Centralomite's — ist noch unentschieden.

20. März. In allen besseren Vierteln der Stadt macht sich bereits eine starke Reaction gegen das Centralomitee bemerklich. Auf den Boulevards ist der Meinungsaustrausch laut und heftig. Das Centralomitee, wegen des Ganges der Ereignisse besorgt, ist heute Morgen mit den Matres der 20 Arrondissement's zu einem Einverständniß gekommen und hat dieselben ersucht, sich mit der Regierung in Versailles in Verbindung zu setzen.

Aus Paris, 20. März, Abends, schreibt man der „Köln. Ztg.“:

Die Regierung im Stadthause scheint mehr oder weniger den Kopf verloren zu haben, seit sie im vollständigen Besitze von Paris ist. Die Leute, aus denen sie besteht — es sind meistens Arbeiter, unter denen sich auch ein gewisser Blanche befindet, der Barbiergasse ist — haben nicht die geringste Idee von Dem, was die Verwaltung einer Stadt, geschweige denn die eines Staates ist. Sie haben es deshalb auch ausgegeben, sich die Staatsgewalt anzueignen, und sagen jetzt, daß sie nur eine „Verwaltungsrevolution“ haben machen wollen. Vor allen Dingen verlangen sie die Absetzung der Generale Vinoy, Kommandanten der Armee von Paris, und d'Aurellès, Oberbefehlshaber der Nationalgarde von Paris. Die übrigen Forderungen, welche sie stellen, sind folgende: 1) Wahl eines Gemeinderaths, 2) keine Garnison in Paris, die Truppen sollen in den Forts konfignirt werden, 3) Unterdrückung der Polizeibüro oder Gardiens de la Paix, der Sendarmen, der Municipalgarde u. s. Die Polizei im Innern der Stadt soll von der Nationalgarde allein ausgeübt werden, 4) Wahl des Oberkommandanten der Nationalgarde, 5) Rückkehr der Nationalversammlung nach Paris. Dies sind die wesentlichen Forderungen, welche die Insurgenten stellen; doch ist kaum anzunehmen, daß die Nationalversammlung auf diese Forderungen einget, seit Aussicht vorhanden ist,

daß eine Contro-Revolution in Paris eintritt. Was diese beschleunigen könnte, ist der Umstand, daß es der insurrektionellen Regierung vollständig an Geld fehlt und die Lebensmittel zu mangeln anfangen, nachdem seit gestern die Zufuhr aus der Umgegend vollständig unterbrochen ist und die Centralhallen sehr schlecht verproviantirt sind. Die insurrektionelle Regierung hatte zuerst gehofft, daß der Gelder im Finanzministerium beschlagnahmt zu werden. Dieselben — es waren dort 2 1/2 Millionen — waren aber sofort nach Versailles geschafft worden. Daß man die Kasse des Stadthauses geplündert habe, ergibt sich als unbegründet. Wie es heißt, rechnete die insurrektionelle Regierung auf die Mithilfe der Provinz; da jedoch sofort alle Telegraphenbrüche auf Befehl der Versailler Regierung abgeschnitten wurden, so konnte sie sich mit Lyon, Marseille, Toulouse und den übrigen Städten, wo sich ihre Hauptanhänger befinden, nicht in Verbindung setzen. Paris ist von den Nationalgardien-Bataillonen, welche sich für die Insurrektion erklärt haben, noch so ziemlich vollständig besetzt; nur die Champ-Élysées und die in der Nähe liegenden Stadtviertel scheinen sie aufgegeben zu haben; dort halten sie nur noch den Industriepalast, das Palais de l'Élysée und das Ministerium des Innern besetzt. Freilich sind diese Stadttheile von Batignolles beherrscht, welches der Insurrektion vollständig anhängt. Montmartre ist eine wahre Festung geworden, überall Barrikaden mit Kanonen. Unter den Insurgenten bemerkt man viele Garibaldiener. — Wie man erzählt, ist eine große Anzahl bonapartistischer Agenten verhaftet und nach dem Stadthause gebracht worden. Unter diesen Agenten werden Ferdinand Barrot, Clement Duvernois, Devienne (der Präsident des Kassationshofes) und mehrere hohe Offiziere genannt.

Paris, 22. März. Der „Temps“ vom 22. sagt: Das Komitee im Hotel de Ville ist dazu vereint, sich in der Zweibeitigkeit seiner Stellung immer mehr zu verwickeln. Es führt den Kampf mit dem allgemeinen Stimmrecht. Der Boden fehlt ihm unter den Füßen. Je entschiedener die Nationalversammlung den Weg der Versöhnung ohne Schwäche betreten wird, desto zwingender ist für die Regierung im Hotel de Ville die Nothwendigkeit, anzugehen, was sie eigentlich beabsichtigt.

Gustav Handes, ein Freund und Testamentsvollstrecker Proudhons, bekämpft im „Siccle“ das Insurrektionskomitee und erklärt, daß er die Idee der Bewegung vom 18. März nicht zu begreifen im Stande sei.

Paris, 22. März, Abends. Die Insurgenten haben sich von der Bank von Frankreich eine Million gegen Anweisungen auf den Staatskassas zahlen lassen. Wie verlautet, hatten sie auch von dem Hause Rothschild eine halbe Million gefordert, dieses habe jedoch die Zahlung entschieden verweigert. [Von anderer Seite wird berichtet: es seien von der Bank von Frankreich und dem Hause Rothschild je 5 Millionen verlangt worden; man habe sich jedoch schließlich geeinigt, daß die Bank 1 Million und Rothschild 1/2 Million sofort baar erlegten.] Mehrere Blätter richten sich in Versailles ein, u. a. „Figaro“, „Gaulois“, „Moniteur“. Die von der Spezialkommission der Nationalversammlung vorgeschlagenen Maßregeln bleiben geheim.

In der Nationalversammlung legte Picard ein Gesetz über die Municipalwahlen vor, nach welchem die Vollmachten der Municipalräthe-Mitglieder drei Jahre dauern und das Gesetz vom Juli 1848 bezüglich der Wahl der Maires provisorisch in Anwendung gebracht werden soll. Die 20 Arrondissements von Paris sollen je drei Municipalräthe wählen. Das Gesetz wird für dringlich erklärt.

Die „Commune“ sagt: Die Stadt Lyon habe das Centralkomitee benachrichtigt, daß es bloß auf die Ankunft von zwei Pariser Delegirten warte, um die Commune in Lyon zu organisiren.

Aus Versailles, 20. März, wird des „Times“ gemeldet:

Hier ist ein großer Volksanbruch. Die Stadt gleicht einem Lager; die Truppen konzentriren sich und beziehen Quartiere. Die Augenwerke, welche die Zugänge zur Stadt beherrschen, werden armirt. Die benachbarten Dorfschaften sind strategisch besetzt. Hier ist von einer großen Anzahl Positiver umgeben. Die Gefangenen von Metz und Sedan finden sich ein und bieten der Regierung ihre Dienste an. Die Hotels sind überfüllt, und viele Abgeordnete, außer Stande, ein Unterkommen zu finden, haben die Nacht in Straßen zugebracht. General Vinoy organisiert die Verteidigung von Versailles.

Versailles, 22. März. Der Minister des Innern beauftragt die Präfekten, das in Paris erscheinende „Journal officiel“ überall zu konfiszieren, da das in Versailles erscheinende „Journal officiel“ das einzige legale sei.

Brüssel, 22. März. In Folge der Manifestationen auf den Boulevards und der Nachricht von der Wiederbesetzung der Mairie des 6. Arrondissements durch den Adjunkten Tirard verhinderte die Nationalgarde gestern Abend die Zirkulation auf dem Vendôme-Platz. Die in Batignolles, Charonnes und andern im Zentrum gelegenen Quartieren errichteten Barrikaden wurden abgebrochen. Die Anhänger des Komitees sind ermüdet und entnervt. Herrisson ist durch Waffengewalt wieder in seine Mairie eingesetzt worden. Einwohner des Quartiers Belleville lehnen in großer Menge zurück. Das Quartier hat sich angelehnt und erklärt, daß es keine Einmischung in seine Angelegenheiten dulde. Die Agitation gegen das Komitee wächst. Die Dummhülse, welche gestern Morgen ihren Verkehr wieder aufgenommen hatten, haben ihn wieder eingestellt.

Versailles, 22. März. Depesche der Regierung an die Präfekten.

Die sonst überall aufrecht erhaltene Ordnung wird auch in Paris wieder hergestellt, wo Rechtsgefandte gestern eine bedeutungsvolle Manifestation veranstalteten. In Versailles herrscht vollkommene Ruhe. Eine lebete Diskussion hat dazu beigetragen, das Band zwischen der Nationalversammlung und der ausübenden Gewalt zu befestigen. Von allen Seiten bietet man der Regierung die Mitwirkung der Mobilgarden gegen die Anarchie an. Rouher ist in Arras im Genachsam. Die Regierung beabsichtigt keine Härte gegen ihn. Seine Begleiter sind nach England zurückgekehrt.

— Vom 3. Armeekorps wird der „Nat.-Zig.“ aus Aachen (Depart. Eure et Loir) unter dem 13. März gemeldet:

Gerne ist das Departement der Sarthe, zu dessen Räumung wir durch die Friedenspräliminarien verpflichtet waren, von unsern letzten Truppen verlassen worden. Le Mans, die Hauptstadt des Departements, wurde bereits am 9. d. vollständig von uns geräumt, nachdem am Abend vorher schon die ersten Franzosen in den am rechten Ufer der Sarthe gelegenen Theil der Stadt eingezogen waren. Die letzten Truppen, welche Le Mans verließen, waren das 3. Bataillon des 35. (brandenburgischen) Infanterieregiments und zwei Husarenregimenter der 2. Kavalleriedivision mit dem Divisionsstabe. Letztere Division hat den Befehl erhalten, genau darauf zu achten, daß keine Truppen hinter ihr zurückbleiben. In wenigen Tagen wird nun auch das Departement Eure et Loir wieder in den Besitz der französischen Truppen gelangt sein. Chartres, die Hauptstadt des Departements, soll den bisherigen Anordnungen zufolge am 18. d. von uns geräumt werden.

Deutschland.

Stuttgart, 23. März. Der „Staatsanz.“ meldet: Der Legationsrat Graf v. Uexküll, württembergischer Delegirter zu den Brüsseler Verhandlungen, reist am 24. dahin ab, in Begleitung des Legationssekretärs Maueker. — Gestern fand im Residenzschlosse Salatafel zu Ehren des Deutschen Kaisers statt. Der König trank auf das Wohl des Kaisers. Der König sandte ein Gratulationstelegramm an den Kaiser, bezugnehmend auf den Reichsfanzler und den General Moltke.

München, 23. März. Die zu Anfang des Kriegs auf Grund des Paragraphen 120 des Strafgesetzbuchs erlassenen Sicherheitsvorschriften sind durch königl. Verordnung außer Wirksamkeit gesetzt.

Fulda, 23. März. Gestern fand eine Entgleisung des Militärzuges bei der Station Bebra statt, wobei 2 Mann getödtet und mehrere Wagen stark beschädigt wurden.

Berlin, 23. März. Sitzung des Reichstags.

Die Abtheilungen haben sich konstituir. Das Haus schreitet darauf zur Präsidentenwahl, welche durch Namensaufruf erfolgt. Zum Präsidenten wurde Simson mit 276 von 284 Stimmen gewählt. Derselbe nimmt die Wahl mit freudigem Danke an und erklärt: Wir preisen uns glücklich, die Tage zu erleben, die an die Stelle der Abnung und des Verlangens endlich die Erfüllung gebracht haben. Die Größe unserer Aufgaben, die Wahrung und Förderung der deutschen Staatsgemeinschaft in dem Weite, der sie ins Leben rief, bürgt uns für die Erfüllung und regt jede Kraft in unserer Seele an.

Nachdem das Haus dem Alterspräsidenten durch Erhebung seinen Dank ausgesprochen, folgt die Wahl des ersten Vizepräsidenten. Es wurde hierzu der Fürst von Hohenzollern-Schillingensfüll mit 223 von 289 St. gewählt. Frhr. v. Meunier erhält 60 St. Fürst Hohenlohe nimmt dankend die Wahl an und sagt: Es wird mir schwer, den entsprechenden Ausdruck zu finden für das tiefe Dankgefühl, welches mich für die Auszeichnung erfüllt. Ich lege um so höherem Werth auf den Beweis ehrenden Vertrauens, als ich einem Lande angehöre, dessen Vertretung die letzte gewesen ist, welche den Beträgen beigezeichnet hat, deren Abschluß uns hier zusammengeführt hat. Lassen Sie mich in Ihrer Wahl eine günstige Vorbedeutung sehen, ein Zeichen der zunehmenden Ausöhnung der Gegensätze. Wir abgerten in Bayern, den Beträgen beizustimmen, weil wir der Einheit des Gesamtvolkes den allgewohnten Gedanken des abgeordneten staatl. Besprechens zum Opfer bringen mußten. Wir haben nicht gegahet, als es galt, für die deutsche Ehre einzutreten, und die Bundesreue mit dem Blute unserer Söhne und Brüder zu besiegeln. Wir werden nicht abgerten, uns Ihnen anzuschließen als eulische Bemühen an dem bevorstehenden Werke, als treue Mitarbeiter an dem Wiederaufbau der deutschen Nation, damit sich das wieder geeinigte Vaterland zu einem Reiche der Macht, Wohlfahrt und Freiheit gelte. (Lebh. Bravo.)

Bei der Wahl des 2. Vizepräsidenten erhält von 296 Stimmen Weber (Stuttgart) 150, Blankenburg 78, Reichensperger 65 Stimmen. Weber nimmt die Wahl dankend an und betont das erhebende Gefühl, mit welchem er in den ersten deutschen Reichstag eingetreten ist, um an der großen Aufgabe mitzuwirken. Er erwähnt dankend des wohlwollenden Entgegenkommens, welches die süddeutschen Abgeordneten bei ihren norddeutschen Kollegen gefunden haben, und schließt, indem er das Haus um Nachsicht und Unterstützung bei der Ausübung seiner Befugnisse ersucht. — Die Wahlen der Schriftführer werden wegen vorgezückter Zeit auf morgen verlegt. Nächste Sitzung morgen Mittag 1 Uhr.

Berlin, 23. März. Das bereits erwähnte neugegründete Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen, welche sich durch Pflege der Verwundeten und Erkrankten oder durch anderweitige Thätigkeit für das Wohl der Kämpfenden und deren Angehörige in dem Kriege mit Frankreich ausgezeichnet haben, besteht in einem Kreuz von schwarzer Emaille mit silbernem Rande, welchem ein rothes weißgerändertes Kreuz aufgelegt ist. Dasselbe ist ferner auf der Rückseite in der Mitte mit dem Namenszuge des Kaisers und der Kaiserin, in der oberen Spitze des Mittelbalkens mit der königlichen Krone, in seiner unteren Spitze mit der Zahl 1870/71 versehen, und wird an einem weißen, schwarzgeränderten Seidenbande mit gleicher Schleiße und silbernem Ringe auf der linken Brust getragen.

Belgien.

Brüssel, 22. März. Das Bankett der Deutschen in Brüssel wurde von Balan präsidirt, der einen Toast auf den Kaiser Wilhelm ausbrachte. — Victor Hugo, der heute Mittag aus Paris hier eingetroffen ist, äußert sich mit Abscheu über die Pariser Regierung, deren Tendenzen Frankreichs Zukunft kompromittiren können. Die Flucht aus Paris nach Belgien nimmt größere Dimensionen an.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 24. März. Der Gemeinderath dahier hat in jüngster Zeit bemerkenswerthe Beschlüsse gefaßt, welche wir hier

kurz andeuten wollen. 1) Am Rathhause dahier sollen Tafeln angebracht werden, in welche zum ewigen Andenken diejenigen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten aus Karlsruhe eingetragen werden, welche in dem ruh- und erfolgreichen deutsch-französischen Kriege ihr Leben verloren haben, gleichviel ob sie auf dem Schlachtfelde den Heldentod fanden oder in Folge des Kriegs gestorben sind. 2) Die nächste Frühjahrsmesse soll wie in bisheriger Weise abgehalten werden, dagegen sollen dabei noch die wünschenswerthen weiteren Erhebungen gemacht werden, ob die Messe künftig ganz in Regfall kommen oder so vergrößert werden soll, daß künftig ihr Ende mit dem Montag Abend der zweiten Woche stattfinden soll, und ob es nicht wünschenswerth wäre, daß die Zeit der Abhaltung und der Tag des Anfangs eine Aenderung erfahre.

Aus Baden, 19. März. (N. P.-Zig.) Archidirektor Monc ist am 12. März durch einen sanften Tod von seinen langjährigen Leiden befreit worden. Geboren zu Mingoheim bei Bruchsal (12. Mai 1792), erhielt er seine wissenschaftliche Ausbildung an den Mittelschulen zu Bruchsal und Rastatt und an der Universität zu Heidelberg. Am letzten Ort wirkte er als Professor der Geschichte und als Oberbibliothekar, bis er im Jahre 1827 einem Rufe an die Universität Wien folgte. Bei Ausbruch der belgischen Revolution kehrte er nach Heidelberg zurück. Nachdem er sodann von den Jahren 1832—1835 Redakteur der „Karlsruh. Zig.“ gewesen, wurde er 1835 zum Archivar und Director des allgemeinen Landesarchivs befördert, welche Stellung er bis vor wenigen Jahren bekleidete. Seine vielfachen Schriften sichern ihm den Ruhm eines der gründlichsten und der thätigsten Geschichtsforscher und Gelehrten unseres Jahrhunderts. Von erhöhter Bedeutung ist besonders seine Urkunden-Sammlung zur Geschichte des Oberrheins, eine wahre Fundgrube zur Geschichte unseres Landes Baden.

Pforzheim, 23. März. Das Geburtsfest Sr. Maj. des Deutschen Kaisers wurde auch in hiesiger Stadt gefeiert, und zwar durch Völlerschüsse und Festgagnung. Sodann wurde durch die städtische Behörde in der Nähe des Bahnhofes eine sogenannte „Kaiserlinde“ gepflanzt. — Die in Ihr Blatt übergegangene Mittelstellung hinsichtlich des wunderbar glücklichen Ausganges bei dem Unfälle, welcher einen bayrischen Unteroffizier betraf, ist vollkommen richtig. Ich ergänze noch, daß, als man mit einer Tragbahre an den Ort eilte, wo der betr. Mann mit seinem Pferd aus dem Eisenbahnwagen stürzte, derselbe seinen ganzen Verbruch darüber ausgesprochen, daß ihn, nachdem er aus 4 Schlächten glücklich davon gekommen, nun auf der Heimfahrt das Unglück beinahe ereilt habe.

Heidelberg, 23. März. (S. Jn.) Das Geburtsfest des Deutschen Kaisers wurde hier durch Völlerschüsse, eine Festvorstellung im Theater, Beleuchtung des Rathhauses, Museums und einzelner noch stehender Triumphbögen in Seitenstraßen gefeiert.

Wahl, 23. März. In hiesiger Stadt ward das Geburtsfest des Deutschen Kaisers in festlicher Weise begangen. In der Fülle des Tages durchzog das Musikcorps mit klingendem Spiel alle Straßen. Darauf Beflaggen der Häuser; Mittag einständiges Gelächte aller Gassen und Völlerschüsse; mit Einbruch der Nacht musikalischer Zapfenstich; schließlich gefällige Zusammenkunft.

Rastatt, 23. März. Bei herrlichem Wetter wurde gestern das Friedensfest zu Rastatt abgehalten, dessen einzelne Momente: Kirchgang, Gabenvertheilung an die Jugend, und Abends eine Illumination der ganzen Stadt waren. Glanzpunkte der letzteren waren das Schloß, dessen schöne architektonische Linien in wirksamer Weise hervortraten, der Marktplatz mit Rathhaus, Kirche und den 3 Brunnenfontänen, und die beiden, in Lichtgürteln strahlenden Turmruiken. Den Schmuck des Rathhauses hatte die Künstlerhand Lucian Reich's übernommen. Eine unabsehbare Menschenmenge bewegte sich an dem linden lauen Frühlingsabend durch die Straßen und genoss des erquickenden Schauspiels, das ohne jegliche Störung durch Wind oder Wetter alle Intentionen zur vollen Geltung brachte. Von den 11,000 Franzosen, welche in dem Barackenlager vor dem Rheinhofe internirt waren, sind jetzt nur noch 8300 hier, die übrigen, darunter fast alle Offiziere, sind in ihre Heimath zurückgekehrt. Die Sterblichkeit unter denselben war auch in den letzten Monaten noch sehr groß, durchschnittlich drei auf einen Tag.

Freiburg, 23. März. Das 5. Regiment zog heute um 2 Uhr durch die Triumphbögen in die Stadt ein. Laufende waren demselben bis nach dem 6. Uhr entfernten St. Georgen entgegengeleitet; aber die Freude der Bürgerschaft zu beschreiben, als bei der Kaserne, gegenüber dem Bahnhof zum Deutschen Hof, die über und über mit Kränzen und Blumen bedeckten Helmen ankamen und auf 2 kleinen Tribünen ungefähr 20 liebevolle Kinder mit Friedenspalmen den weitergebrachten Helmen die Hände entgegenstreckten, ist unmaßgeblich. Ist die aufopfernde Thatkraft unseres 5. Regiments überhaupt durch äußere Theilnahme annähernd zu würdigen, so ist dies gewiß durch den Empfang geschehen, der demselben von Seiten der hiesigen Behörden und der Vertreter des Staates, der Universität, der Kirche und der Bürgerschaft bereitet wurde. In Muningen hatte Graf Kageneck sich zur Aufgabe gemacht, die ca. 5000 Mann (denn die 6er kamen gleichfalls mit von Biedheim, sind aber auf den Randorten einquartiert und kommen morgen hier durch) mit Wein und Brod zu erfrischen. Die Musik des 6. Regiments spielt so eben, gegen 6 Uhr, auf dem Münsterplatz; wohin man thaut, prächtige Dekorationen und eine freudig erregte Volksmasse.

Vergangenen Freitag ereignete sich im Rhein bei Hünningen ein Unglück. Ein Floß stieß daselbst am Brückenlopf vermaßen an, daß die drei Mann, welche das Floß führten, in's Wasser fielen; zwei derselben, welche sich am Holz angeklammert hatten, konnten durch einen rasch aus Kleinbühningen herbeigeholten Kahn gerettet werden, der dritte aber versank im Strome, als der Kahn nur noch wenige Ruderschläge von ihm entfernt war. Der Verunglückte ist ein Mann aus Efringen und er hinterläßt eine Frau sammt mehreren Kindern. (Freib. Zig.)

Vermischte Nachrichten.

H. Die vom König Ludwig I. von Bayern aus Privatmitteln erbaute prachtvolle Balhalla bei Regensburg ist laut testamentarischer Verfügung des Verstorbenen „Deutschland“, seinem großen Vaterlande vermacht und dem „Bundesstage“ die Entscheidung über die Aufnahme von neuen Bühnen in diesen Ehrentempel anheimgegeben. Für den Fall des Ausfalls des Deutschen Bundes ist in einem eigenen weiteren Nachtrag zum Testamente bestimmt, daß dann die Balhalla Bayern anheimfalle, bis wiederum ein Bund Deutschland ver-

einige, und habe dann wieder ins Leben zu treten, was der König in Aufhebung ihrer verfügte. Somit ist die Wahlhalle jetzt unweifelhaft Nationalaleigentum des Deutschen Reiches geworden.

Am 15. Mai soll die Eisenbahn von Schweinfurt nach Kissingen eröffnet werden.

In Slatk Nabeslawerdt ist General Moltke zum Reichstags-Abgeordneten gewählt worden.

Sagen, 21. März. Der alte Harfort ist bei der letzten Wahl schließlich doch gewählt worden. Nach der amtlichen Angabe hat er und nicht sein Gegner Florisch die Majorität bei der engeren Wahl gehabt mit 4373 gegen 3915 Stimmen.

Linz, 21. März. (R. Fr. Br.) Die Untersuchung wegen des öffentlichen Umzugs beim Siegesfeste wurde dem Strafgerichte abgetreten.

Nachricht.

Paris, 23. März, Mittags. Das Central-Komitee beschloß, alle in Paris anwesenden Soldaten der Nationalgarde einzuverleiben. Ein Manifest vom 22. d. sagt: Wir werden auf dem Posten, auf den Ihr uns gestellt, nur so lange bleiben, als zur Ausführung der Kommunalwahlen notwendig ist. Nach Eurem Willen sind die Wahlen bis auf den 26. d. verschoben; bis dahin werden energische Maßregeln getroffen sein, um den Rechten, die Ihr Euch wieder errungen habt, Achtung zu verschaffen. Die Maires und Adjunkten von Paris haben folgende Ernennungen getroffen: Admiral Saissset Oberkommandant der Nationalgarde; Langlois Generalstabschef; Schölicher Oberkommandant der Artillerie. Saissset hat sein Quartier auf dem Börsemarkt. Mehrere Bataillone des Seine-Departements verlangen Waffen, um die Insurgenten zu bekämpfen. Es heißt, Ducrot sei von den Truppen süßlich worden.

Paris, 23. März, Abends 6 Uhr. Der ganze Raum zwischen der Straße Richelieu, Montmartre Hallen, Rivoli und Place St. Germain l'Auxerrois ist militärisch durch die Nationalgarde des Viertels besetzt, welches sich energisch für die Aufrechterhaltung der Ordnung ausspricht. Die Böhlinge der Polytechnischen Schule lehnten das Anerbieten des Central-Komitees ab und stellten sich dem regierungsfreundlichen Generalstab auf dem Börseplatz zur Verfügung.

Versailles, 23. März. Die Nationalversammlung soll in ihrer gestrigen Sitzung beschloßen haben, daß die Municipalwahlen noch vor dem 10. April stattfinden sollen. Man beginnt von energischen Maßregeln gegen Paris zu sprechen. Man will sich an die National- und Mobilgardien der Departements wenden. Ein Pariser Deputierter, welcher gestern zurückkam und im Stadthause unterhandelt hatte, sagte, das Komitee sei bereits bei Seite geschoben. Es geht das Gerücht, in Lyon sei die Commune proklamirt und die rote Fahne wiederum aufgezogen. General Lefflo soll seine Demission zurückgezogen haben und Lamirault zum Kommandanten der Pariser Armee bestimmt sein.

Paris, 22. März, 10 Uhr Abends. Seit der Zü-

lade auf der Place Vendome hat sich kein neuer Zwischenfall ereignet. Der feige und grausame Charakter dieses Aktes hat die öffentliche Meinung sehr erbittert. Seit 6 Uhr sind neue Verstärkungen aus der Richtung der Bastille auf der Place Vendome eingetroffen. Die Stadt bietet einen düsternen und traurigen Anblick dar. Im Lauf des Nachmittags zogen ein mit Chassepots bewaffnetes Infanteriebataillon, welchem mehrere Geschütze folgten, sowie Bataillone ohne Waffen die Champs Elysées hinauf und verließen die Stadt durch die Porte de Neuilly, um sich über Courbevoie nach Versailles zu begeben. Das Fort Vincennes ist auf Befehl des Central-Komitees heute besetzt worden. Die Offiziere der Besatzung wollten Widerstand leisten, aber die Truppen fraternisirten mit den Insurgenten. Das Central-Komitee hat den Oberst Gudes, einen früheren abgedankten Bataillonschef, zum Delegirten des Kriegesministeriums ernannt. Der Oberst hat sich in den Gemächern des Generals Le Flo inhaftirt und 1600 Mann in das Kriegesministerium gelegt. Sauglier ist zum Delegirten der auswärtigen Angelegenheiten ernannt. Das auswärtige Amt und die Mairie des 2. Arrondissements sind gegenwärtig die einzigen öffentlichen Gebäude, welche nicht durch Truppen eines nicht zugehörigen Bezirks besetzt sind. General Chanzy wird noch immer gefangen gehalten. General Cremer soll, wie es heißt, nach Versailles berufen sein, um sich vor einem Kriegsgericht zu verantworten. Im Fall des Nichterscheinens würde der General in contumaciam verurtheilt werden. Die Börse wurde um 2 Uhr geräumt und geschlossen. Es wurden keine Notirungen gemacht. Um 4 Uhr marschirte ein Bataillon des Central-Komitees über den Boulevard Bonne Nouvelle nach der Place Vendome. Einige Leute dieses Bataillons thaten so, als ob sie das Gewehr zum Feuern anlegten, was eine schreckliche Panik hervorbrachte und mehrere Verwundungen veranlaßte.

Bei Kenntnißgabe der Depesche des deutschen Reichskanzlers in der Nationalversammlung bemerkte J. Favre noch, daß er die Depesche dem Maire des 2. Arrondissements mittheilen werde, welcher sie seinerseits den übrigen Maires bekannt geben soll. In seiner Antwort auf die Depesche des Reichskanzlers sagt Jules Favre, daß die Departements darin einmützig seien, jede Solidarität mit dem Pariser Komitee zurückzuweisen und der Regierung und der Nationalversammlung ihre Zustimmung zu geben. Die Regierung bitter den Oberbefehlshaber der preussischen Streitkräfte, er möge gegen Paris nicht hart verfahren denn dies hieße Tausende von Unschuldigen für die von unsinnigen Menschen begangenen Verbrechen büßen lassen.

Paris, 23. März. Das amtliche Organ des Central-Komitees veröffentlicht ein Schreiben des kommandirenden Generals der deutschen Armee in Compiegne, v. Schlottheim, an den Kommandirenden in Paris, v. Schötheim, in dem er an, daß die Deutschen, welche die Forts in Norden und Osten von Paris besetzt halten, Befehl haben, so lange eine passiv und freundliche Haltung zu beobachten, als die Ereignisse, deren Schauplatz das Innere von Paris ist, keinen derartigen feindseligen Charakter gegenüber der deutschen Armee annähme, daß letztere gefährdet würde, sich vielmehr innerlich bei der durch die Friedenspräliminarien

bestimmten Grenzen halten. Sobald jedoch diese Ereignisse einen feindseligen Charakter annehmen, würde die Stadt Paris feindselig behandelt werden.

Der Delegirte des Central-Komitees für auswärtige Angelegenheiten antwortete hierauf: Die Revolution, welche sich in Paris durch das Central-Komitee vollzogen, besitze wesentlich einen kommunalen Charakter und sei mithin in keiner Weise repressiv gegen die deutschen Armeen. Auch haben wir — fügte der Delegirte hinzu — keine Befugniß, die durch die Nationalversammlung in Bordeaux angenommenen Friedenspräliminarien zu diskutiren.

Brüssel, 23. März. Das Bureau „Gavas-Bullier-Reuter“ erfährt, daß die französische Regierung beabsichtige, die Bretonner Truppen um Le Mans zusammenzuziehen, um dieselben nöthigenfalls zur Wiederherstellung der Ordnung in Paris zu verwenden. Eine Brigade hätte Lalat bereits verlassen und würde heute in Le Mans ein treffen.

Genf, 24. März. Privatnachrichten des „Genfer Journ.“ zufolge ist die Telegraphenverbindung mit Lyon in der Nähe von Lyon abgebrochen. Es heißt, die Aufständler hätten die Stadt und die Forts besetzt und sich mit dem Pariser Central-Komitee in Verbindung gesetzt.

Bukarest, 23. März. Gestern Abend stürzte der Pöbel den Saal, in welchem die hier lebenden Deutschen den Geburtstag des Deutschen Kaisers feierten, und demolirten ihn in Gegenwart des deutschen Generalkonsuls v. Stabowik. Mehrere Verwundungen fielen vor. Das Ministerium sowie der Polizeipräsident reichten ihre Demission ein.

Belgrad, 23. März. „Biboban“ erklärt, Serbien werde nur dann die Donau-Kommission beschicken, wenn ihm eine (rechtlich zustehende) entscheidende, nicht aber konsultative Stimme zuerkannt werde.

Berlin, 23. März. Der legalen französischen Regierung wurde die Erfüllung der Präliminarbedingungen durch die bekannten Ereignisse in Paris zum Theil bedeutend erschwert. So hat eine ausbedungene Zahlung von 36 Millionen Franken um einige Tage verschoben werden müssen. Von deutscher Seite ist der Aufschub entgegenkommend bewilligt worden, wie denn überhaupt die deutsche Politik sorglich Alles vermeidet, was dem Ansehen der rechtmäßigen Regierung Frankreichs schaden könnte.

Karlsruhe, 23. März. (Besand der hier befindlichen Verwundeten und Kranken.) Abgang — Offizier, 31 Soldaten. Zugang an Verwundeten — Offizier, — Soldat, an Kranken — Offiziere, 1 Soldat. Hauptbestand: Verwundete 38 Offiziere, 336 Soldaten; Kranke 4 Offiziere, 139 Soldaten. Zusammen 42 Offiziere, 475 Soldaten; davon in Privatverpflegung: 7 Offiziere, 22 Soldaten.

Frankfurt, 23. März, Nachm. Deherr. Kreditaktien 253 1/2, Staatsbahn-Aktien 382, Silberrente 55 1/2, 1860r Loos 77 1/2, Amerikaner 96 1/2, Lombarden 170 1/2, bad. Proz. 99 1/2.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Prospectus.

4% Prämien-Pfandbriefe
im Betrage von Thaler 10,000,000
der

Deutschen Hypothekenbank in Meiningen.

Subscription auf Thlr. 5,000,000 Nominal-Kapital.

Auf Grund höchster Concession der Herzoglich Sachsen-Meiningen'schen Staatsregierung, d. d. 30. März 1867 ist die Deutsche Hypothekenbank in Meiningen ermächtigt, gegen statutenmäßige hypothekarische Unterlagen unter Regierungskontrolle (siehe unten § 28) Thlr. 10,000,000 Nominal-Kapital in 4% Prämien-Pfandbriefen laut anderseitigem Tilgungsplane auszugeben.

Die Deutsche Hypothekenbank ist auf ein Aktienkapital von Thlr. 8,000,000 gegründet, wovon Thlr. 3,000,000 mit 25% Einzahlung ausgegeben sind; eine weitere Einzahlung von 15% ist Seitens des Verwaltungsrathes für den Zeitraum vom 1. bis 15. Mai a. c. ausgeschrieben.

Die Reserven der Bank belaufen sich auf ca. Thlr. 243,000. Von obigen Thlr. 10,000,000 sollen im Jahre 1871 nur Thlr. 5,000,000 an den Markt gebracht werden, und zwar durch öffentliche Subscription in nachstehender Weise: Der Emissionspreis ist auf 97 1/2% zuzüglich der laufenden Zinsen von 1. Februar a. c. festgesetzt.

Die Zeichnung findet statt am 27. und 28. März a. c., und zwar:

in Meiningen	bei der Mitteldeutschen Kreditbank,
in Berlin	bei der Berliner Handelsgesellschaft und Herren G. Müller & Co.,
in Frankfurt a. M.	bei Herrn August Siebert und Herren Gebr. Sulzbach,
in Leipzig	bei Herren Becker & Cie.
in Augsburg	bei Herrn Nathan Wilmersdörfer,
in Bremen	bei Herrn J. S. Cohen,
in Breslau	bei der Breslauer Discobank,

in Karlsruhe	bei Herrn Veit L. Homburger,
in Köln	bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein,
in Hamburg	bei Herren M. A. Warburg & Co.,
in Hannover	bei Herrn M. J. Frensdorff,
in Magdeburg	bei der Magdeburger Privatbank,
in Mannheim	bei Herren Köster & Co. und Herren Gebrüder Bimmern,
in München	bei Herren Merck, Christian & Cie.,
in Nürnberg	bei Herren Gerolzheimer & Bloch,
in Stuttgart	bei der Württembergischen Vereinsbank,

Sowie außerdem an denjenigen Plätzen und Stellen, welche in den betreffenden Blättern bekannt gemacht werden.

Bei der Subscription muß eine Kaution von 10% des Nominalbetrags in baar oder börsengängigen Werthpapieren hinterlegt werden.
 Im Falle der Ueberzeichnung wird eine gleichmäßige Reduktion, unter baldigster Bekanntmachung, eintreten.
 Der auf die Zeichnung entfallende Betrag, wofür einstweilen Interimsscheine der unterzeichneten Bank ausgegeben werden, kann in beliebigen Raten vom 1. April a. c. ab bezogen werden, doch sind dieselben bis spätestens 30. April a. c. abzunehmen.
 Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Kaution verrechnet, resp. zurückgegeben.
 Weiningen, den 1. März 1871.

Mitteldeutsche Kreditbank.

Auszug aus den Statuten.

Art. 28.

Kein Pfandbrief darf von der deutschen Hypothekbank ausgegeben werden, der nicht zuvor durch ausstehende Hypothekforderungen vollkommen gedeckt ist, was auf jedem auszugebenden Pfandbriefe vom Regierungs-Commissar mit seiner Unterschrift bescheinigt wird. Für beide Arten der auszugebenden Pfandbriefe (Art. 24) wird über die dafür als Garantie dienenden Hypothekforderungen besondere Rechnung in der Art geführt, daß für kündbare Pfandbriefe auch nur kündbare oder mit kurzen Verfallzeiten versehen Hypothekforderungen hinterlegt werden dürfen.
 Die Beträge, welche von den hypothekarischen Schuldnern in Folge der Amortisation oder Rückzahlung an die deutsche Hypothekbank abgeführt worden sind, sind entweder zur Amortisation von Pfandbriefen, oder zum Erwerb anderer Hypothekforderungen zu verwenden, so daß stets genügende Sicherheit für die Pfandbriefe in den Hypothekforderungen vorhanden ist.
 Die Mitglieder der Direction sind bei ihrer Vereidung (Art. 34) auf die Beobachtung dieses Artikels insbesondere hinzuweisen und der Regierungs-Commissar hat vorzüglich den Verfall, die Kontrolle hierüber zu führen.

Art. 31.

Die pünktliche Zahlung an Kapital und Zinsen der Pfandbriefe wird gesichert

- 1) durch die unbedingte Haftung der Gesellschaft mit ihrem gesammten Vermögen,
- 2) durch die Niederlegung eines den ausgegebenen Pfandbriefen wenigstens gleichen Betrags guter hypothekarischer Forderungen in den Archiven der Gesellschaft unter Kontrolle des Regierungs-Commissars.

Prämien- und Tilgungsplan.

Die Prämien-Pfandbriefe sind eingetheilt in 4000 Serien à 25 Stück jedes zu 100 Thaler.
 Die Serienziehungen finden statt am 1. Dezember, die Gewinnziehungen am folgenden 2. Januar und die Auszahlung der Treffer am darauf folgenden 1. Februar, und zwar die erste Serienziehung am 1. Dezember 1871, die erste Gewinnziehung am 2. Januar 1872 und die erste Auszahlung am 1. Februar 1872 und so fort. Sämmtliche Ziehungen finden öffentlich statt.
 Die Zinsen sind jährlich am 1. Februar zahlbar; der erste Koupon am 1. Februar 1872.
 Die Auszahlung der Koupens und Treffer erfolgt nach Wahl der Inhaber in Weiningen, Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Hannover oder Leipzig.

1. Ziehung.		2. Ziehung.		3. Ziehung.		4. Ziehung.		5. Ziehung.		6. Ziehung.		7. Ziehung.		8. Ziehung.	
Serienz. 1. Dez. 1871.		Serienz. 1. Dez. 1872.		Serienz. 1. Dez. 1873.		Serienz. 1. Dez. 1874.		Serienz. 1. Dez. 1875.		Serienz. 1. Dez. 1876.		Serienz. 1. Dez. 1877.		Serienz. 1. Dez. 1878.	
Stück	Betrag														
1	80,000	1	40,000	1	80,000	1	40,000	1	80,000	1	35,000	1	80,000	1	35,000
1	15,000	1	10,000	1	15,000	1	10,000	1	15,000	1	10,000	1	10,000	1	10,000
5	5,000	6	6,000	6	6,000	5	5,000	7	7,000	5	5,000	7	7,000	5	5,000
22	2,500	9	4,500	6	5,000	10	5,000	5	3,500	10	5,000	6	5,000	10	5,000
466	4,400	43	200	24	200	38	200	33	200	33	200	35	200	33	200
500	46,600	465	100	46,500	462	100	46,200	545	100	54,500	451	100	45,100	675	100
Ehrlr. 153,500		Ehrlr. 115,600		Ehrlr. 155,000		Ehrlr. 122,100		Ehrlr. 157,200		Ehrlr. 129,100		Ehrlr. 152,000		Ehrlr. 144,100	